

Die katholischen Kirchengemeinden (2): St. Bonifatius

St. Bonifatius ist die vierte Pfarrkirche, die in Nippes nach St. Heinrich und Kuni-gund, St. Marien und St. Joseph gebaut wurde. Der erste Spatenstich erfolgte am 2. September 1912, 18 Monate später, am 19. März 1914, weihte Erzbischof Felix von Hartmann die Kirche. Der Gesamtpreis betrug 300.000 Reichsmark, die geplante Bausumme wurde eingehalten.

Fotos: Biber Happe

Wenn man sich der Kirche St. Bonifati-us durch die Gneisenaustraße nähert, sieht man sie erst, wenn man bereits davor steht. Kommt man von Norden die Schwerinstraße entlang, läuft man auf den Eingang der Kirche zu. Vier große Engelsfiguren mit Schwertern stehen

Altar ist immer mit vielen brennenden Kerzen geschmückt.

Auf der linken Seite der Eingangstüre führt die Treppe zur Orgel empor. Die Orgelbüh-ne ist 90 Quadratmeter groß. Damit ist Platz für die große Orgel und einen groß-en Chor. Sie wurde am 2. April 1928 eingeweiht und verfügt über 3188 Pfeifen, von denen die größte 5,02 Meter misst und die kleinste 0,5 Zentimeter. Organisten loben die volle und dennoch weiche Intonation der Einzelregister, ihren majes-tätischen Gesamtklang und die gute Akustik der gesamten Kirche. Im Jahr 1938 und 1954 wurde die Orgel erweitert.

In der Taufkapelle tragen acht schwarze Marmor-Rundsäulen

das achteckige Taufbecken, das aus einem Block gehauen und reich verziert ist. Da-gegen sind die drei Beichtstühle links und die zwei Beichtstühle rechts nach Art des Jugendstils sparsam verziert wie die Bän-ke im Mittelschiff. Sechs hohe, mächtige Rundsäulen tragen die Decke des Mit-telschiffs, denn die Kirche bietet Platz für 1800 Gläubige. Es gibt 500 Bankplät-ze. Zum Hauptaltar führen neun Stufen empor und besonders ins Auge fällt das große goldene Mosaik: Es zeigt Gottvater, segnend, in der linken Hand die Weltku-gel. Der Tisch des Hochaltars besteht aus wertvollem Marmor. Der Aufbau ist aus getriebenen Goldplatten gefertigt. Der Entwurf stammt von Fritz Zehgruber, der auch Arbeiten am Dreikönigsschrein im Kölner Dom durchführte. Der Altar wird in der Höhe von sechs lebensgroßen Apostel-figuren umrahmt. In der Vierung steht der „Volksaltar“. Hier zelebriert der Priester die Messe mit dem Gesicht zu den Gläubigen. Rechts und links stehen die Reste der ein-stigen Kommunionbank. Im Querschiff hängt das Triumphkreuz. Christus steht mit Königskrone vor dem Kreuz. Auf dem Bonifatiusaltar steht ein fast lebensgroßer

über dem Eingang, oben links sehen wir einen kleinen, runden Turm, rechts den gro-ßen Glockenturm mit einer Uhr, die jede Viertelstunde schlägt. Darunter steht der Satz: „Una ex his tua erit“. (Eine wird die Deine sein.)

Rechts neben der Eingangstüre liegt die Gedächtniskapelle von 1921 mit den Namen von 230 Gefallenen des Ersten Weltkriegs, die zur Gemeinde gehörten;



1957 kamen die Opfer des Zweiten Welt-krieges dazu. Der Kreuzweg stammt von dem Niederländer Wijnand Geraerd. Im rechten Seitenschiff steht der Marien-altar von der „Immerwährenden Hilfe“. Das Bild ist die Replik eines Werkes, das im 15. Jahrhundert auf Kreta entstand und als wundertätig verehrt wurde. Der



Bonifatius, der Patron dieser Kirche.

Auffällig sind die vielen, besonders wert-vollen Marmorarbeiten an allen Altären. Die Herren des ersten Kirchenvorstands von St. Bonifatius baten nach einer Aus-stellung in der Kölner Messe die Ausstel-ler, den Marmor für günstiges Geld in Köln zu lassen. Der Marmor wurde meisterhaft in der Kirche verarbeitet. Bemerkenswert



ist auch das Wappen von Kardinal Joseph Frings, der nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in St. Bonifatius die Messe las, weil die Kirche, im Gegensatz zum Dom, weitgehend unbeschädigt war. So stand in Nippes eine zeitlang eine Kathedrale.

Die Glocken, die heute im Glockenturm hängen, sind der dritte Satz: Im Juni 1917 wurden die Glocken erstmals für Kriegs-material eingeschmolzen. Die kleinste Glocke blieb erhalten. 1942 geschah das gleiche: Vier Glocken wurden wieder für Kriegsmaterial gebraucht. Die fünfte Glo-cke blieb erhalten. Seit 1953/54 klingen die heutigen Glocken.

Bis zu Gründung der katholischen Kirchen-gemeinde St. Engelbert und St. Bonifatius im Jahr 1999 waren vier Pfarrer aktiv: Andreas Stollenwerk von 1914 bis 1942, Hermann-Josef Engels von 1942 bis 1966, Meinolf Wienhusen von 1966 bis 1968 und Hans-Günther Riese von 1968 bis 1999.

Felicitas Vorpahl-Allweins
www.archiv-koeln-nippes.de

Quellen:

- Katholische Pfarrgemeinde St. Engelbert und St. Bonifatius Köln-Riehl und Köln-Nippes
Broschüre: „Beschreibung unserer Kirche“, 1972